

Schulpavillons für die nächsten 50 Jahre

Stadtrat Stefan Fritschi setzt auf Pavillons, um die Schulraumnot zu lindern. Es sind günstige, aber dennoch gut isolierte, langlebige Holzbauten, die in Winterthur geplant und in Seuzach gebaut werden.

MARTIN GMÜR

Schulhäuser – egal ob 100-jährig oder 50 – sind Ausdruck der jeweiligen Baukultur und heute nicht selten Baudenkmäler ihrer Epoche. Das soll auch in Zukunft so bleiben: Die Schulhäuser Zinzikon und Neuhegi sind in Planung und werden auch wie geplant gebaut. Daneben aber will Schulvorsteher Stefan Fritschi (FDP) bestehende Schulanlagen ergänzen, um die «Schulraumnappheit» zu beheben, wie es in einer Mitteilung aus dem Schulamt heisst.

Fritschi und seine Leute unterscheiden dabei zwischen Provisorien und Pavillons. Provisorien sind Container von Conecta, sie werden gemietet und sollen nur einige Jahre in Betrieb sein. Die Pavillons jedoch sind für 50 Jahre gebaut, erfüllen den Minergie-Standard

und müssen auch ästhetisch befriedigen. «Das ist keine schlechte oder billige Architektur», betont Fritschi.

Die Stadt Winterthur hatte eine eigene Submission durchgeführt, an der acht Teams mitmachten und Projekte einreichten. Am Schluss hätten sich das in Zürich bewährte Modular-X-System und ein neues Winterthurer Produkt ein Kopf-an-Kopf-Rennen geliefert, das das lokale Team für sich entschied, heisst es im Schuldepartement. Der Architekt ist Ruedi Lattmann, seit Jahren mit gelungenen Projekten gut im Geschäft; die Baufirma ist Baltensberger mit Sitz in Seuzach und dem Werkhof in Winterthur Grütze. Der Winterthurer Schulpavillon-Typ wird also hier gefertigt, und Fritschi sagt: «Es freut mich, dass wir Geburtshilfe leisten können für ein innovatives Produkt.»

Den Vorteil des Winterthurer Pavillons gegenüber dem Zürcher Pendant sieht Architekt Lattmann vor allem darin, dass er flexibler kombinierbar sei «auf jedem Grundstück»: Die Pavillons könnten ein-, zwei- oder dreistöckig gebaut werden, auch in T- oder L-Form. Die Belichtung aber ist dadurch nur von einer Seite her möglich. Zur architektonischen Gestaltung sagt Lattmann: «Ein schlichter Zweckbau, der die eigentlichen Schulhäuser nicht konkurrenzieren oder übertrumpfen soll.» Er selber spricht von einer Lebensdauer von mindestens 40 Jahren.

Die Montage geschieht vor Ort

Produziert werde in der Zimmerei in Seuzach, im Werkhof in der Grütze würden die Elemente zusammengefügt und diese vor Ort montiert, erklärt Reinhard Rusch, der bei Baltensberger für den Holzbau verantwortlich ist und der Geschäftsleitung angehört. Er hofft, für das neue Produkt auch ausserhalb Winterthurs Abnehmer zu finden.

Die Bauweise erlaubt es, die Pavillons nötigenfalls an einen anderen Ort zu zügeln, wenn sich die Schulraumbedürfnisse innerhalb der Stadt verschieben.

Laut der Mitteilung aus Fritschis Departement erfolgt dieser Tage die erste Baueingabe für einen Pavillon beim

«Der Pavillon ist ein schlichter Zweckbau, der die alten Schulanlagen nicht übertrumpfen soll»

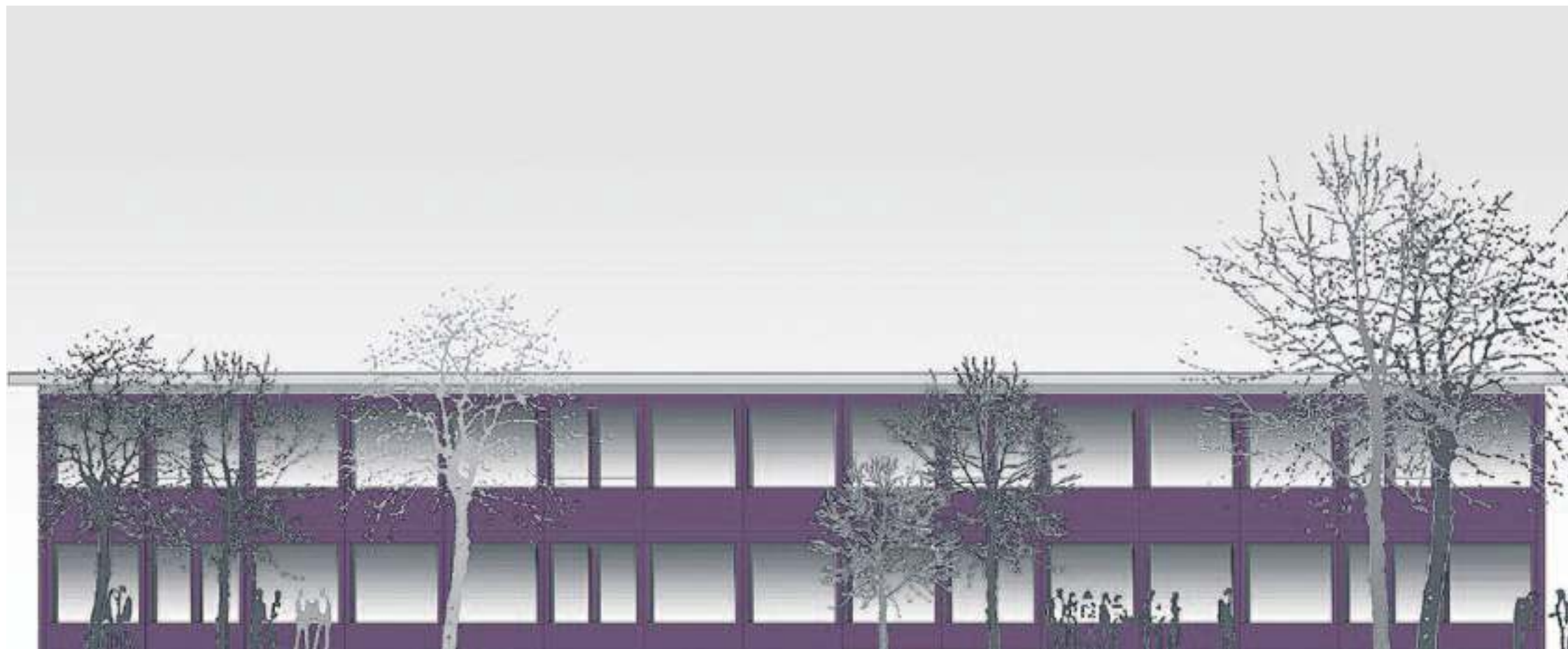
Ruedi Lattmann, Architekt

Schulhaus Tössfeld auf Seite der alten Badeanstalt. Geplant ist ein zweistöckiger Bau: Im Parterre drei Zimmer für den Hort und die übrige schulergänzende Betreuung, im ersten Stock drei Kindergartenzimmer à je 74 Quadratmeter. Dazu Nebenräume und auf jedem Stock eine Toilettenanlage. Die Kosten betra-

gen 2,5 Millionen Franken, wovon der Pavillon 1,6 Millionen ausmacht. Der Rest ist für Anpassungen am Gelände, Zuleitungen für Strom, Wasser und Heizung sowie Ausstattung. Ebenfalls noch im kommenden Sommer soll auch das Schulhaus Eichliacker in Töss mit einem Pavillon ergänzt werden. Dort enthält er sechs Primarklassenzimmer, vier Gruppenräume sowie WCs.

Container für Oberi und Hegi

Kurzfristiger Art sind die Provisorien, die das Schuldepartement in Oberwinterthur und Hegi vorsieht, bis die neuen Schulhäuser Zinzikon und Neuhegi fertig sind. Auf das Schuljahr 2012/13 gibt es beim alten Schulhaus Hegi sowie beim Schulhaus Rychenberg Container. In den anderen Schulkreisen seien Lösungen erst in Planung oder angedacht, heisst es in der Mitteilung. Im Dättnauer Schulhaus Laubegg sind zwei Zimmer in Containern vorgesehen, weiteren Schulraum will Fritschi dort allenfalls in privaten Neubauten zumieten.



Der Winterthurer Schulpavillon lässt sich beliebig kombinieren: ein- bis dreistöckig, in einer Reihe angeordnet, in L- oder T-Form, je nach Grundstück. Es ist ein vorgefertigter Holzbau in Minergie-Standard. Bild: pd